Mittwoch, 24. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9447. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Novbr. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung des Reichshaushalts-Etats die Einnahmen und die fortdauernden und einmaligen Ausgaben des Reichskanzleramts und des auswärtigen Amts nach unerheblicher Debatte. Auf eine Anfrage erklärte Bundes-Commissar Philippsborn, daß Verhandlungen mit Schweden wegen des Abschlusses eines Handels- und Schifffahrts-Vertrags geschwebt hätten, sie seien aber unterbrochen und jetzt in nicht lebhaftem Gange; er hoffe auf eine baldige günstigere Entwickelung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 22. Novbr. In der heutigen Sitzung der Commission zur Vorberathung des Preßgesetzentwurfes waren die Minister Buffet und Dufaure erschienen. Letzterer vertheidigte den Gesetzentwurf im Ganzen; Buffet führte aus, der Belagerungszustand müsse in den großen Centren Frankreichs aufrecht erhalten bleiben, um jede Unregelmäßigkeit bei den bevorstehenden Wahlen zu verhindern. Es herrschten noch viele heftige Leidenschaften in Frankreich und gegen diese müßte die Regierung bewaffnet sein. Sie würde sich übrigens des Belagerungszustandes nur im äußersten Nothfalle bedienen. Die Organisation radicaler Comité's bilde eine ernsthafte sociale Gefahr.

St. C. **Die Schiffsunfälle an der deutschen Küste in den Jahren 1867—1873.**

Noch immer scheitern in Folge der Stürme und der durch sie in Aufruhr versetzten Fluthen alljährlich eine große Anzahl Schiffe, jedoch nur selten auf offenem Meere, in der Regel vielmehr Angesichts der Küste und häufig nahe dem Bestimmungshafen. Mit dem Untergang des Schiffes geht ausnahmslos ein großer Theil menschlicher Arbeit, Mühe und Hoffnung, gehen nicht selten zahlreiche Menschenleben verloren. Es ist deshalb ein des Menschengeistes würdiges Streben, auf immer vollkommenere Mittel zur Beseitigung solcher Gefahren und Verluste zu sinnen. Hierzu ist erforderlich, daß zunächst die der Seeschifffahrt drohenden Gefahren in ihrer Vollständigkeit und ihren sämmtlichen Einzelheiten erkannt werden. Nur aus der Beobachtung einer großen Anzahl von Fällen nach den verschiedensten Gesichtspunkten läßt sich bestimmen, welche Ursachen die Seeunfälle bedingen und wodurch sie in Zukunft, wenn auch nicht beseitigt, so doch thunlichst verringert werden können.

Das Verdienst, die Erhebung einer möglichst genauen, vergleichbaren und regelmäßig fortgesetzten Seeunfalls-Statistik für Preußen wiederholt angestrebt, ausgeführt und die daraus gewonnenen Resultate veröffentlicht zu haben, muß dem Königlichen statistischen Büreau zuerkannt werden, welches in den im Jahrgang 1869 und 1873 (S. 361 bezw. 257 ff.) seiner Zeitschrift veröffentlichten Aufsätzen über diese Frage eingehende Mittheilungen gemacht hat.

Nach den dort veröffentlichten Uebersichten erlitten in der sechsjährigen Periode von 1867 bis 1873 im Ganzen 640 Schiffe an den preußischen Küsten Unfälle. Hiervon treffen 327 Fälle (51 pCt.) auf die Nordsee und 313 Fälle (49 pCt.) auf die Ostsee, während die Küstenentwickelung für erstere nur 399,75 Kilometer, für letztere dagegen 1 212,75 Kilometer beträgt. Die meisten Unfälle kamen im Jahre 1867 vor (141 Fälle), nämlich 62 in der Nordsee und 79 in der Ostsee; die wenigsten ereigneten sich im Jahre 1871 (78 Fälle), nämlich 35 in der Nordsee und 43 in der Ostsee.

Wenn man die beiden Meere getrennt betrachtet, so ergiebt sich für die Nordsee die größte Zahl der Unfälle im Jahre 1870 mit 89, die geringste Verlustziffer im Jahre 1872 mit 21 Fällen; für die Ostsee dagegen zeigt das Jahr 1867 mit 79 Fällen die größte und das Jahr 1870 mit 26 Fällen die geringste Anzahl von Schiffsunfällen.

Unter den einzelnen Bezirken der preußischen Seeküste tritt die Provinz Schleswig-Holstein durch die bedeutende Zahl ihrer Unfälle hervor, da hier im Laufe der genannten Jahre allein 237 Schiffe zu Schaden kamen, mithin mehr als ein Drittel derer, die überhaupt an der preußischen Küste verunglückten.

Was die Staatsangehörigkeit der verunglückten 640 Schiffe betrifft, so konnte dieselbe von 8 Schiffen nicht festgestellt werden; von 632 Schiffen bekannter Nationalität gehörten 368 oder 58 pCt. dem Deutschen Reiche an, 15 pCt. waren britische, 10,1 pCt. schwedische und norwegische, 7 pCt. niederländische, 5,2 pCt. dänische und 2 pCt. russische. Außerdem sind in der vorbezeichneten 6jährigen Periode noch 4 französische, 4 nordamerikanische, 2 spanische, 1 griechisches und 1 italienisches Schiff an der preußischen Küste beschädigt worden.

Der Gattung nach wurden 35 Dampfer und 605 Segelschiffe beschädigt, mithin durchschnittlich in jedem Jahr 6 Dampfer und 101 Segelschiff. Das Verhältniß würde sich für die Dampfer günstiger stellen, wenn nicht im Jahre 1870 in Folge der durch den Krieg gebotenen Vorsichts-Maßregeln 12 Dampfer vor der Elbmündung zu Schaden gekommen wären, wodurch die Zahl der im genannten Jahre verunglückten Dampfer die ungewöhnliche Höhe von 14 Fahrzeugen erreichte, während im Durchschnitt der übrigen fünf Jahre nur 4 Dampfer jährlich verunglückten.

Unter den 559 Fällen, in welchen die Zahl der an Bord gewesenen Personen festgestellt werden konnte und zu 3242 Personen (einschließlich von 48 Passagieren) ermittelt worden ist, befanden sich 17 Schiffe ohne Besatzung. Die verbleibenden 542 Schiffe hatten demnach durchschnittlich 6 Personen an Bord.

Was die Jahreszeit anbelangt, so hat sich der Monat November mit 215 Fällen fast als genau ebenso unheilbringend für die Schifffahrt erwiesen, wie die sechs Sommermonate April bis September zusammengenommen, die nur einen Schiffsunfall mehr im Verlauf der sechsjährigen Periode ergeben haben. Zunächst dem November stehen in Bezug auf die Zahl der Unfälle die Monate: October (72), September (69), Dezember (65) und April (49). Die wenigsten Schiffsunfälle waren im Juni (19) und Januar (20) zu beklagen.

Die Art der Schiffsunfälle ist bei den weitaus meisten als „Stranden“ bezeichnet worden, nämlich bei 303 Fällen oder 50,2 % der überhaupt ihrer Art nach bekannten Unfälle; demnächst wurden 78 Fälle oder 12,9 % als „gescheitert, zerschellt“, 45 Fälle oder 7,4 % als „Leckwerden“ und 41 Fälle (6,8 %) als „absichtliches Festsegeln“ bezeichnet. In 33 Fällen oder 5,4 %, (darunter allein 18 an der Westküste von Schleswig-Holstein überhaupt, bezw. 12 im Jahre 1870) war Zusammenstoß die Veranlassung des Schiffsunfalls.

Die bis zum Jahre 1872 vom königlich preußischen statistischen Bureau vorgenommenen Erhebungen über die Schiffbruch-Statistik werden seit dem Jahre 1873 in Folge der von der Commission zur weiteren Ausbildung der Statistik des deutschen Zollvereins gefaßten und vom Bundesrathe genehmigten Beschlüsse vom kaiserlich statistischen Amt fortgesetzt und sollen sich auf sämmtliche Schiffsunfälle an den deutschen Küsten und bis auf 200 Seemeilen ins Meer, sowie auf die mit dem Meere in Verbindung stehenden Binnengewässer erstrecken.

Nach den von der vorbezeichneten Behörde im XIII. Bande der „Statistik des Deutschen Reichs“ veröffentlichten Daten ereigneten sich im Jahre 1873 an der deutschen Küste 149 Schiffsunfälle; davon waren 106 Strandungen, 6 Schiffe kenterten, 9 sanken, 13 wurden von andern Unfällen betroffen und 15 collidirten. Auf diesen Schiffen befanden sich im ganzen 876 Mann Besatzung und 133 Passagiere, also 1009 Personen, von denen 57 bei den Schiffsunfällen nachweislich ihr Leben verloren haben. Von den Verlusten an Menschenleben fallen je 21 auf gekenterte und gestrandete Schiffe, je 2 auf gesunkene beziehungsweise durch Collision beschädigte und 11 auf Schiffe, die durch andere Unfälle zu Schaden kamen. Von den an Bord befindlichen Personen verloren in 8 Fällen sämmtliche, in 8 Fällen nur ein Theil der Menschen ihr Leben, in 81 Fällen wurden sämmtliche Personen gerettet, 50 Fälle waren ohne Gefahr für Menschenleben, und in 2 Fällen wurde das Schicksal der Besatzung nicht bekannt. Ueberhaupt waren von sämmtlichen an Bord gewesenen Personen 46,4 % ohne Gefahr, gerettet wurden 48,0 % und 5,6 % verloren das Leben.

Die Zahl der Geretteten beträgt 484; hiervon retteten sich:

durch die eigenen Schiffsboote	136	Personen,
sonst durch Selbsthilfe . . .	32	„
zusammen	168	Personen;

durch fremde Hilfe dagegen wurden gerettet:

durch Lootsen allein	20	Personen,
„ Strandbewohner allein .	34	„
„ Fischer, Schiffsbesatz. u. s. w.	163	„
„ Rettungsboote	88	„
„ Raketenapparate	11	„
zusammen	316	Personen.

Mit Berücksichtigung der bei den Collisionen betheiligten Schiffe erlitten überhaupt 160 Schiffe Unfälle; unter diesen waren 99 deutsche und 60 außerdeutsche; 5 waren unbekannter Nationalität. Auf die Ostseeküste kommen 60 Schiffe oder 37,5 Proc., auf die Nordseeküste 100 Schiffe oder 62,5 Proc. der Gesammtzahl aller Schiffe.

Die Zerlegung der gesammten deutschen Küste in mehrere Abschnitte, nach natürlichen Grenzen, ergiebt für nachstehende Küstenstrecken folgende Zahlen der Schiffsunfälle:

		Schiffe.
1.	Nimmersatt (Ruff. Grenze) bis Brüsterort	3
2.	Brüsterort bis Neukrug . .	2
3.	Neukrug bis Rixhöft . . .	9
4.	Rixhöft bis Hoff	12
5.	Hoff bis Arcona	7
6.	Arcona bis Arendsee . . .	8
7.	Arendsee bis Dahmeshöft .	8
8.	Dahmeshöft bis Birknakke .	11
9.	Birknakke bis Heilsminde (dänische Grenze)	0
10.	Raahede (dänische Grenze) bis Nachhörn	11
11.	Nachhörn bis Neuwerk . .	53
12.	Neuwerk bis Schilligshörn .	9
13.	Schilligshörn bis Borkum (niederländische Grenze) . .	27

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Novbr. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag im Reichstage eine Plenarsitzung von 1½ stündiger Dauer unter dem Vorsitz des k. bayerischen Justizministers Dr. v. Fäustle. Nach den einleitenden Geschäften folgte die Mittheilung eines Schreibens des Präsidenten des Reichstages, betreffend die Beschlüsse des Reichstags zu dem Entwurfe eines Gesetzes über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen; den vom Reichstage unverändert angenommenen Gesetzentwurf über die Entschädigung der Inhaber verkäuflicher Stellen im Justizdienste von Elsaß-Lothringen. Vorlagen betreffend die Pensionen für Wittwen und Waisen von Reichsbeamten u. s. w., den Nachweis über die Verwendung der zum Retablissement des Heeres bestimmten Fonds; die Festsetzung der zur Umwechselung von Reichsgoldmünzen gegen Silber- ꝛc. Münzen verpflichteten Kassen; die Entwürfe von Gesetzen über weitere Verwendungen zum Retablissement, über weitere Verwendungen aus der französischen Kriegskostenentschädigung und über die Erwerbung eines Schießplatzes, zu Kasernenbauten u. s. w. wurden den Ausschüssen überwiesen. Der zweite Bericht der Reichsschulden-Commission über die Verwaltung der unter ihrer Aufsicht stehenden Fonds wurde angenommen. Ebenso die Vorlagen betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Beförderung und Beschäftigung eingeborener polynesischer Arbeiter und den Entwurf eines Gesetzes wegen der Anzeigepflicht bei dem Auftreten gemeingefährlicher Krankheiten nach den Ausschußanträgen. Den Schluß machte die Vorlegung von Eingaben.

N. **Berlin**, 22. Novbr. Die **Hilfskassen-Commission** hat am 20. und 22. Nov. Sitzungen gehalten. In § 5 des Hilfskassengesetzes wurde auf Antrag Parisius beschlossen, die Worte „juristische Person“ zu streichen und inhaltlich zu erklären. Zu § 6 nahm man einen Zusatz an, nach welchem der Beitritt zu einer gegenseitigen Hilfskasse, außer durch schriftliche Erklärung, auch durch eine Erklärung vor dem Kassenvorstand erfolgen kann. Der zweite Satz des § 6 lautet: „Den Mitgliedern darf die Betheiligung an andern Gesellschaften oder Vereinen nicht zur Bedingung gestellt, sowie die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit dem Kassenzweck in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden.“ Hierüber entstand eine lange Debatte. Abg. Schmidt beantragte Streichung des ganzen Satzes, Abg. Oppenheim der Worte „die Betheiligung — werden.“ Die Streichung des ganzen Absatzes scheint keine endgiltige Entscheidung zu sein, zumal bei § 15 die Frage wieder aufgenommen werden muß und mehrere Mitglieder der Ansicht waren, daß § 15 der eigentliche Sitz der Materie sei. Zu § 7 war vom Abg. Schmidt der Wegfall aller Karenzfristen beantragt, vom Abg. Oppenheim dieser Wegfall nur im Fall des Vorhandenseins eines Eintrittsgeldes, sonst eventuell ein Maximum von 3 Wochen Karenzfrist. Schließlich siegte ein Antrag Grumbrecht auf 6 Wochen maximaler Karenzfrist. Der zweite Absatz, nach welchem für die erste Woche nach dem Beginne einer Krankheit die Gewährung einer Unterstützung ausgeschlossen werden kann, wurde im Interesse der Unterstützungsberechtigten etwas modificirt. Der dritte Absatz, nach welchem der Ausschluß der Unterstützung in Fällen bestimmter Krankheiten unzulässig ist, wurde nach mehreren Anträgen dahin abgeändert, daß der Fall grober Verschuldung den Unterstützung rechnen können, als damit auch dem großen kaufenden, schenkenden Publikum ein wesentlicher Dienst erwiesen wird.

Aquarell- und Oelbild-Reproductionen.

Die neuerdings in hohem Grade vervollkommnete Kunst, Werke der Malerei durch Farbendruck zu vervielfältigen, bereichert unsere Häuslichkeit mit manchem schönen Schmucke, den sonst nur der Reiche zu erwerben im Stande war. Wir wollen damit durchaus nicht den früher beliebten Oeldruck-Bildern das Wort reden. Diese Reproductionen, die, in Goldrahmen gefaßt, eine Täuschung hervorrufen, für wirkliche Oelgemälde gelten sollten, sind niemals nach unserem Geschmacke gewesen. Ebenso wendet der Gourmand sich verdrießlich weg, wenn man ihm eine Flasche nachgemachten Champagner für echten Sect anbieten will, aber ein Glas Rauenthaler mousseux, sparkling Hock unter selbstständiger Firma und selbstständigem Charakter wird er nicht verschmähen. Die Kunst des Aquarell- und des Oeldrucks hat erhebliche Fortschritte gemacht, es fällt indessen den artistischen Anstalten, die derartiges liefern, durchaus nicht mehr ein, dem besseren Publikum ihre Arbeiten als Oelgemälde-Surrogate verkaufen zu wollen. Diese, die Prinzen und Feldherrn, Kriegsscenen und Genrebilder sind jetzt aufs Land hinaus gewandert, wo sie noch immer Glück zu machen scheinen. Deshalb verzichtet die Kunstindustrie indessen keineswegs auf Copien guter und effectvoller Oelbilder. Aber sie versucht nicht mehr zu täuschen, sie giebt den Sachen einen breiten weißen Rand, behandelt sie höchstens wie Studien oder Skizzen, eigentlich aber als das was sie sind, als Farbendruck.

Eine seiner hauptsächlichsten Aufgaben findet der künstlerisch ausgebildete Farbendruck indessen in der Wiedergabe von Aquarellen. Hier vermag die handwerksmäßig vervielfältigende Technik sich fast bis zur Höhe der wirklichen Kunst aufzuschwingen; sie kommt, wenigstens was den Eindruck betrifft, mit ihren Copien den Originalen sehr nahe. Die Oelmalerei aber besitzt gewisse Geheimnisse, verfügt über gewisse Wirkungen, die ihr allein eigenthümlich sind. Die frühere geleckte Manier, die feinen Lasuren hätte der Druck vielleicht mit Erfolg nachzuahmen versuchen dürfen, aber nimmermehr kann es gelingen die pastose Farbengebung, die flotte Pinselführung, die kräftig realistische Art unserer Coloristen durch einen nüchternen, flachen, bunten Druck in Farben wiederzugeben. Und wenn die Farben allenfalls auch noch gelängen, so wären Luft und Licht eines guten Oelbildes niemals durch den Druck auch nur annähernd zu erreichen. Deshalb verzichtet man bei derartigen Reproductionen auch meist auf Landschaften und wendet die Kunstfertigkeit des Oeldrucks vornehmlich für Porträts, Heiligenbilder und Personengruppen an. Die Aquarelle hat der Farbendruck sich vollständig erobert. Der Technik derselben vermag er zu folgen bis in die feinste Einzelheit, hier scheut er auch nicht zurück vor Wiedergabe der feinsten Wirkungen von Luft und Licht, für den momentanen Genuß ersetzt da die Copie völlig das Original.

Da nun gute Aquarellen hohe Preise erzielen, vermöchte der minder Wohlhabende sich die Blätter berühmter Meister niemals anzuschaffen. Erst durch den Farbendruck sind diese Arbeiten populär geworden und da das Original doch immer nur Einer besitzen kann, begnügen selbst diejenigen, welche solches allenfalls bezahlen könnten, sich damit, ihre Mappen und Zimmer mit Facsimiles zu schmücken, welche auf diesem Gebiete eine derartige Bezeichnung mit Recht verdienen. Die Aquarellen von Eduard Hildebrandt sind auf diese Weise bekanntlich Eigenthum der ganzen Welt geworden. Es giebt aber andere Meister, deren Aquarellblätter eine solche Popularisirung ebenfalls verdienen. Wir erinnern nur an Männer wie Rudolph Alt, wie Passini, Corrodi. Jedes Bemühen, die Arbeiten dieser und anderer Künstler zum Gemeingut der ganzen Nation zu machen, wird um so eher auf Unterstützung rechnen können, als damit auch dem großen kaufenden, schenkenden Publikum ein wesentlicher Dienst erwiesen wird.

Die artistische Anstalt von **Gustav W. Seitz** in Wandsbeck bei Hamburg arbeitet auf allen verschiedenen Gebieten der coloristischen Reproduction mit großem Erfolge. Am bekanntesten, beliebtesten und verbreitetsten unter allen Blättern ihres Verlages sind jedenfalls die „Nilbilder“ von Prof. **Carl Werner**. Von diesen erschien die letzte Lieferung, welche den Abschluß des ganzen Sammelwerks bildet, vier Aquarelle: „Ruinen des Tempels von Karnak“, „Bazar von Gingh“, „Nilufer bei Beni-Sueff“, „Ansicht der Insel Philä.“ Die scharfe und feine Charakterisirung des Künstlers, die Treue des Lokaltons und die meisterhafte Technik, welche seine Arbeiten auszeichnet, giebt diesen Blättern nicht nur ein hohes künstlerisches Interesse, es verleihen derartige Vorzüge ihnen außerdem auch noch besonderen Werth als Vorlegeblätter zum Copiren. Was die Originale auszeichnet, ist auf dem Wege der Reproduction nicht verloren gegangen. Der competenteste und auf die eigenthümlichen Vorzüge der Original-Aquarellen eifersüchtigste Beurtheiler der chromolithographischen Nachbildungen, der Maler selbst sagt von diesen letzten vier Facsimile-Blättern: „Ich halte sie für das Beste, was überhaupt erschienen. Eine richtige Auffassung, eine verständnißvolle Behandlung der Farbengebung und eleganter Vortrag treten besonders hervor und haben sofort meinen vollen Beifall hervorgerufen.“ Es besteht die ganze, jetzt vollendete Collection der Nilbilder aus 24 Blättern zu Preisen von 9—15 Mk., gemeinsam und mit erläuterndem Texte versehen, kosten sie 240 Mk., ein Preis, der vielleicht Manchem hoch erscheint, aber doch höchstens denjenigen von 3—4 Original-Aquarellen dieser Größe erreicht. Zur eigenen Kunstübung giebt die Anstalt an malende Dilettanten Contouren auf Aquarellpapier ab, zum Copiren geeignet, das Blatt für 40 Reichspfennige. Dilettirende Aquarellisten erhalten also hier für einen geringen Preis vortreffliche Unterstützung.

Jedenfalls erscheinen diese Nil-Aquarellen, in denen die reine, heiße Luft, das laue klare Wasser, „die Intensität der Farben“, welche dem Nillande eigenthümlich sind, mit außerordentlicher Wirkung zur künstlerischen Erscheinung gebracht worden, als das Höchste und Beste, was die Anstalt von Seitz zu leisten vermag. Ihr Vorrath ist indessen reichhaltig und weist Reproductionen aller Art auf. Die Schweizerlandschaften von Mosengel gemalt, chromographisch reproducirt, wollen wohl weniger als selbstständige Oelgemälde, als vielmehr für freundliche Erinnerungsblätter gelten und diesen Zweck erfüllen die effectvoll aufgenommenen und durch die Technik der Anstalt vortrefflich wiedergegebenen Landschaften vollständig. Was die Kunst des Farbendrucks auf diesem Gebiete leisten kann, ist hier erreicht. Und da die landschaftlichen Blätter keineswegs mit der Prätension von Oelgemälden, sondern nur als Skizzen auftreten, so wird man anerkennen müssen, daß auch sie dem Beschauer das Möglichste gewähren. Die Oelskizze ist nicht anspruchsvoll, sie will nicht als ein selbstständig ausgeführtes Kunstwerk gelten, sondern nur als eine Improvisation, um momentane Eindrücke zu fixiren. Und dies erstrebt auch die Chromographie nicht vergeblich, besonders wenn sie es zu so hoher Vervollkommnung gebracht hat, wie in der Anstalt von Seitz.

Ein Thierstück von de Haas: „Der umgestürzte Eimer“ giebt uns ein reproducirtes Oelgemälde. Wir haben bereits bemerkt, daß die Chromolithographie sich bei eigentlichen Oelbildern noch am ersten an Figuren, an menschliche oder Thiergestalten wagen könne. Was sie überhaupt in der Wiedergabe von Oelgemälden vermag, ist auf diesem Blatte ge-

Nutzungsanspruch ausschließen kann. §§ 8 bis 10 wurden unverändert angenommen. — Die X. Commission berieth am Sonnabend Abend die §§ 8 bis 10 des **Musterschutzgesetzes**. Der § 8 beauftragt die Handelsgerichte mit der Führung des Musterregisters, läßt die Deposition, offen und versiegelt, einzeln und im Packet mit 50 Mustern zu. Der Gegenvorschlag, eine Centralstelle in Leipzig oder Berlin zur Registerführung zu errichten, erhielt nur drei Stimmen Auch die Anträge des Referenten Dr. Wehrenpfennig, nur Packete mit 10 Nummern zuzulassen, um bei der Zahlung der Gebühren keine zu große Ungleichheit in der Behandlung der Fabrikanten herbeizuführen, ferner der Antrag des Referenten: „Ein Jahr nach der Hinterlegung werden die versiegelten Muster oder Modelle von der Behörde geöffnet"; endlich der Antrag des Dr. Braun: „Zu Anfang jedes Monats haben die Anmeldungsbehörden einen Nachweis über die im vorhergehenden Monat angemeldeten Muster und Modelle dem Handelsgericht in Leipzig vorzulegen, welches die Veröffentlichung in einem Centralblatt verfügt", — alle diese Anträge fielen gegen eine mehr oder minder starke Mehrheit der Commission. Angenommen wurde nur der Antrag v. Könneritz, wonach die Entsiegelung bei Verlängerung der Schutzfrist, also erst nach 5 Jahren geschehen soll. Die beiden folgenden Paragraphen sind nur Folgen der früher angenommenen Prinzipien und wurden mit einigen formellen Aenderungen genehmigt.

Nach dem Gesetze vom 16. Februar 1875 über die für das Retablissement des Heeres zu leistenden Ausgaben sollte spätestens bei der Berathung des Etats für 1876 dem Reichstag über die bis dahin stattgehabte Ausführung der betr. gesetzlichen Bestimmungen Rechenschaft gegeben werden und, insoweit am Ende des Jahres 1875 der aus der französischen Kriegskostenentschädigung zu diesem Zwecke ausgeschiedene Betrag von 320 540 430 Mk. nicht zur Verwendung gelangt ist, gesetzliche Anordnung darüber vorbehalten bleiben. Diese Rechenschaft ist jetzt durch eine Uebersicht über die im Jahre 1874 verwandten Retablissementsgelder und durch eine Denkschrift über die für 1875 zu leistenden Ausgaben abgelegt. Es sind danach bis zum Schlusse des Jahres 1874 überhaupt 168 800 632,0 Mk. definitiv verrechnet, ferner innerhalb des Jahres 1875: 16 965 438,96 Mk. zur Verrechnung gelangen werden, so daß die rechnungsmäßigen Ausgaben für das Retablissement am Schlusse des Jahres 1875 einen Gesammtbetrag von 285 766 071 Mk. erreichen und demnächst noch überhaupt 34 774 359 Mk. unverrechnet bleiben würden, wovon 34 505 359 Mk. für 1876, 269 000 Mk. für 1877 und weiter zur Verausgabung gelangen dürften. Der am Schlusse des Jahres 1874 aus der gesetzlichen Bewilligung von 320 540 430,00 Mk., abzüglich der bis dahin verrechneten 168 800 632,04 Mk. verbliebene Ausgaberest von 151 739 797,96 Mk. ist in Rechnung für 1875 als Resten-Soll übernommen worden, und es wird demgemäß dessen weitere Abwickelung zunächst in der Rechnung dieses Jahrganges ihren geordneten Nachweis finden. Der am Schlusse des Jahres 1875 aus diesem Resten-Soll noch verbleibende, auf 34 774 359 Mk. veranschlagte Betrag bildet einen rechnungsmäßigen Bestand, über welchen im Sinne des Retablissements-Bedarfsüberschlages bereits bestimmte Dispositionen getroffen sind. Hierzu gehört u. A. auch ein Bestand von 439 000 Mk. zu den Kosten für Badereisen, Brunnenkuren, klimatische Kuren und sonstige Heilversuche für verwundete und auch während oder in Folge des Krieges erkrankte Offiziere und Beamte u. s. w. Dieser Bestand muß, wie die Denkschrift ausführt, reservirt bleiben, weil die Erfahrung erwiesen hat, daß bei derartigen Leidenden in sehr vielen Fällen erst nach einer Reihe von Jahren und durch wiederholten Kurgebrauch die Wiederherstellung der Gesundheit bezw. die Beseitigung der Folgen schwerer Verwundungen zu erwarten ist. Außerdem kommt auch in Betracht, daß die für Verwundete und Kranke aus dem Kriege 1870,71 bestehenden milden Stiftungen nicht die Mittel besitzen, um im Hinblick auf die Menge berechtigter, anderweiter Ansprüche auch den Offizieren und Beamten u. s. w., wenn sie zur Heilung ihrer aus dem Felde herrührenden Leiden kostspielige Kuren gebrauchen müssen, auskömmliche Beihilfen zu gewähren. Es bleibt hiernach Pflicht des Reichs, Fürsorge für diejenigen Leidenden zu treffen, die im Kriegsdienste ihre Gesundheit geschädigt, wenn nicht geopfert haben.

— Die Kommission zur Prüfung des **Landeshaushalts-Etats** von Elsaß-Lothringen für 1876 ist gewählt und hat sich unter dem Vorsitz des Abg. Schenk von Stauffenberg constituirt; sein Stellvertreter ist Duncker, Schriftführer sind v. Keßler und Blum.

— Der **Fürst-Reichskanzler** wurde gestern Nachmittag von dem Kaiser im Königl. Palais empfangen.

— Der Wiener „Pol. Corr." wird aus Berlin geschrieben: Wie man hört, werden die juristischen Erwägungen, ob gegen den Grafen **Arnim** wegen der unzweifelhaft von ihm ausgehenden Broschüre „Pro Nihilo" gerichtlich vorzugehen sei, fortgesetzt. Uebrigens ist bei dieser Gelegenheit zu constatiren, daß die Einleitung eines Disciplinar-Verfahrens gegen den Grafen bereits vor dem Erscheinen der Broschüre beschlossene Sache war, und daß dasselbe auch ohne die Dazwischenkunft dieser Schrift in Angriff genommen worden wäre. Ob das Verfahren bereits eingeleitet ist, ist nicht bekannt. Ebenso wenig steht fest, ob eine weitere Anklage wegen Majestäts-Beleidigung, Beleidigung des Reichskanzlers, des auswärtigen Amtes oder wegen Landesverrathes erhoben werden wird. Nur verlautet in juristischen und auch in anderen Kreisen, daß man eventuell die Anklage auf Landesverrath für die nach Lage des Falles am ehesten in Betracht kommende erklärt.

— Wie man der „Voss. Ztg." aus **Karlsruhe** schreibt, ist die **Großherzogin** noch immer bettlägerig und zwar in Folge jener Operation, welche Dr. v. Langenbeck aus Berlin im Beisein mehrerer Aerzte in den ersten Tagen dieses Monats an der Fürstin vorgenommen hat. Officielle Bulletins über die Art und den Stand des Leidens der Großherzogin sind nicht ausgegeben worden, ebenso wurde im Schlosse selbst auf den Wunsch des Großherzogs das strengste Stillschweigen darüber beobachtet, Umstände, welche zur Entstehung mannigfacher Gerüchte, zunächst in Karlsruhe, beigetragen haben. Thatsächlich ist, daß die Großherzogin seit Mitte vorigen Monats bereits unpäßlich war, daß die Operation am Unterleibe vorgenommen worden, lebensgefährlich gewesen und glücklich verlaufen ist; denn die hohe Frau befindet sich jetzt auf dem Wege völligster Genesung. Der Großherzog zeigte sich am Tage der Operation in höchstem Grade beängstigt und erregt.

— Wie dem „B. C." aus **Moskau** geschrieben wird, hat Dr. **Strousberg** gegen die Moskauer Commerz-Leihbank eine Klage angestrengt wegen Protestirung noch nicht fälliger Wechsel und damit verbundener Schädigung des Credits.

Breslau, 22. Nov. In Sachen **Hofferichters** fand am Sonnabend eine Versammlung statt, in welcher eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition zur Verlesung gelangte. Nach einer kurzen Debatte, wobei der Vorschlag, ein Gnadengesuch an den Kaiser einzureichen und dem Justizminister noch eine besondere Petition zu übersenden, abgelehnt wurde, gelangte die Petition zur Annahme. Durch dieselbe ergeht an das Haus der Abgeordneten die Bitte: „dasselbe wolle dahin wirken, daß den aus der Kirche ausgeschiedenen Personen, welche sich weigern, von ihnen erforderte Eide nach den Formeln der Religionsgemeinschaften, aus welchen sie ausgeschieden sind, zu leisten, schon jetzt gestattet werde, die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Aussagen auf Pflicht und Gewissen zu versichern, wenn sie sich gleichzeitig den auf den Meineid gesetzten Strafen für den Fall unrichtiger Versicherungen unterwerfen."

Posen, 22. November. An Stelle des verstorbenen Grafen Belina-Westerski ist heute seitens der berechtigten Wähler des Wahlkreises Gnesen der Rittergutsbesitzer Leonard v. **Brzeski** auf Jabkowo zum Mitgliede des Herrenhauses gewählt worden. Der Gewählte erhielt von 15 abgegebenen Stimmen 14.

Essen, 20. Novbr. Dem Vernehmen der „Ess. Z." nach hat, wie auf vielen anderen Fabriken, jetzt auch bei den Arbeitern der Krupp'schen Gußstahlfabrik eine **Reduction** sämmtlicher Löhne in der Höhe von 5—8% stattgefunden. Bei den Accorden wird die Herabsetzung etwa 10% betragen.

Kassel, 21. Novbr. Die kronprinzliche **Familie** hat heute den Geburtstag der Kronprinzessin in aller Stille gefeiert und reist schon morgen Vormittags nach Darmstadt.

Nürnberg, 20. Novbr. Von kommendem Montag an wird bei der „Maschinenbau-Actiengesellschaft Nürnberg" (Cramer-Klett'sches Etablissement) die **Arbeitszeit** von täglich 10 Stunden auf 8½ Stunden **reducirt**. Die Direction erklärt, daß sie lediglich zwischen umfangreichen Entlassungen oder allgemeiner Reduction der Arbeitszeit wählen könne und sich im Interesse der Arbeiter für letzteren Weg entscheide.

Schweiz.

Bern, 19. November. Vom Bundesrath ist so eben die Commission für Prüfung des von Prof. Fick in Zürich in seinem Auftrage ausgearbeiteten Entwurfs eines internationalen Vertrages über gleichmäßige gesetzliche Bestimmungen betreffend die Verantwortlichkeit der Eisenbahnen beim Waarentransport ernannt worden. Der Bundesrath hofft, daß die Commission ihre Berathungen bis zum Dezember vollendet haben wird, um dann sofort die Einladungen an die betreffenden Staaten zu dem abzuhaltenden internationalen Congresse erlassen zu können. — Die renitenten jurassischen katholischen Geistlichen sind sämmtlich an Einem Tage, am 16. d. M., am Tage nach dem von der Bundesversammlung für Aufhebung des Berner Ausweisungsbeschlusses festgesetzten Termin, nach dem Jura zurückgekehrt. An einigen Orten war ihnen ein feierlicher Empfang bereitet, welchem die Behörden, da keine Ruhestörungen stattfanden, freien Lauf ließen, wie dies von der Regierung ja angeordnet war. — Der Verfassungsrath von **Solothurn** hat den neuen Verfassungsentwurf zu Ende berathen. Die Artikel über die Gesetzgebungs- und Wahlrechte des Volkes lauten: „Die gesetzgebende Gewalt wird vom Volke auf dem Wege der directen Abstimmung (Referendum) über Gesetzes- und Beschlussesvorlagen ausgeübt, in eidgenössischen Fragen nach Anleitung der bezüglichen bundesrechtlichen Bestimmungen, in cantonalen Angelegenheiten nach den Vorschriften dieser Verfassung. In Hinsicht auf cantonale Verhältnisse unterliegen der Genehmigung des Volkes: a. die vom Cantonsrathe erlassenen Gesetze und allgemein verbindlichen Beschlüsse; b. alle Cantonsrathsbeschlüsse, welche für denselben Gegenstand eine neue einmalige Gesammtausgabe von wenigstens 100 000 Fr. oder eine neue jährlich wiederkehrende Verwendung von mehr als 20 000 Fr. zur Folge haben, sofern darüber als Gesammtausgabe nicht schon eine Abstimmung stattgefunden hat; c. Schlußnahmen, welche der Cantonsrath von sich aus der Volksabstimmung unterbreiten will. Dem Volke steht das Vorschlagsrecht (Initiative) zu. Wenn wenigstens 2000 Stimmberechtigte den Erlaß eines neuen oder die Aufhebung oder Abänderung eines bestehenden Gesetzes oder eines in die Competenz des Cantonsrathes fallenden Beschlusses verlangen, so ist derselbe gehalten, den eingereichten Vorschlag in Berathung zu ziehen und das Ergebniß der Volksabstimmung zu unterstellen. Das Volk hat das Recht, folgende Wahlen zu treffen: a. der Nationalräthe nach eidgenössischen Vorschriften; b. der Ständeräthe, wobei die Stimmberechtigung nach den eidgenössischen Vorschriften sich richtet und der ganze Canton Solothurn einen einheitlichen Wahlkreis bildet; c. der Oberamtmänner, Gerichtspräsidenten und Amtschreiber, der Gerichtsschreiber nach den Amtsbezirken, unter Berücksichtigung der durch das Gesetz für diese Beamtungen geforderten Eigenschaften; d. der Cantonsräthe, Amtsrichter und Amtsgerichtssuppleanten, nach den Wahlkreisen; e. der Gemeindevorsteher, Friedensrichter, Primarlehrer und Geschworenen, in den Gemeinden nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen; f. der Pfarrer durch die Confessionsangehörigen unter Vorbehalt der staatlichen Bestätigung." Diese Sätze enthalten die Quintessenz der jetzt in den meisten Cantonen landesüblichen reinen Demokratie. (Nur die Wahl des Regierungsraths durch das Volk ist in Solothurn abgelehnt worden.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. November. Ein von den Vorständen der **Altkatholiken** an das **Herrenhaus** gerichtetes **Memorandum** beschwert sich, wie die heutigen Blätter melden, über den civilrechtlichen Nothstand und überhaupt mangelnden Rechtsschutz der Altkatholiken in Oesterreich. Der Staat sei nicht berechtigt, die Anhänger der alten, bis zur Promulgirung des Unfehlbarkeitsdogmas officiell als katholisch anerkannten Lehre in ihrer Stellung zum Staate als Abtrünnige zu behandeln. Dennoch, sagt das Memorandum, suche die bisherige Regierungspraxis die Altkatholiken in den Zustand einer nicht anerkannten Religionsgesellschaft zu drängen. Den Anhängern der vaticanischen Decrete solle die Regierung in der Weise entgegentreten, wie sie dies zur Stunde den Altkatholiken gegenüber thut. „Verlassene Familien", fährt das dem Präsidenten des Herrenhauses überreichte Schriftstück fort, „erheben laut ihren Ruf, daß es in Oesterreich keinen Rechtsschutz giebt für jene, die sich dem staatsfeindlichen Vaticanismus zu unterwerfen weigern. Dem Herrenhause wird zu bedenken gegeben, ob es für den Staat keinen Gewinn bedeute, wenn in Gemeinden, wie die altkatholischen, der vaterlandslose, von außen dirigirte, nach außen schielende Jesuitismus weggefegt und dagegen die staatstreue Gesinnung nicht von Regierungs-, sondern von Systemswegen proclamirt wird."

Frankreich.

×× **Paris**, 21. Nov. Es schien vor acht Tagen, nach dem großen Erfolge des Herrn Buffet und bei der niedergeschlagenen Stimmung der Republikaner nicht wohl denkbar, daß man der dritten Lesung des **Wahlgesetzes** mit so großer Spannung entgegensehen könne, wie das heute der Fall ist. Aber die Versammlung von Versailles bleibt ihrem Charakter bis zum Ende treu. Sie hat alle Welt und sich selber so sehr an ihre plötzlichen Schwenkungen, an ihre unbeständige Laune gewöhnt, daß man vielfach für möglich hält, sie könne sich auch jetzt wieder selbst desavouiren. So ist denn eine merkwürdige Angst in die Mehrheit vom 11. November gefahren. Obgleich diese Mehrheit so bedeutend war, daß die Abwesenheit einiger Deputirten ihr nicht viel schaden könnte, wenn nur die anderen fest halten. Bemerkt man doch mit großer Bestürzung, daß mehrere conservative Landesvertreter ihre Koffer geschnallt haben und heimlich nach Hause gereist sind, um keinen Augenblick für die Vorbereitung ihrer Wiederwahl zu versäumen. Die Freunde der Rechten flehen diese Flüchtlinge inständig an, auf's Schnellste zurückzukehren, damit nicht wieder Alles verloren gehe. Andere halten dafür, daß die Regierung gut daran thue, sich versöhnlich zu zeigen, und man versicherte schon, daß Buffet nicht abgeneigt sei, dem linken Centrum ein Zugeständniß zu machen und das Amendement Rive-André anzunehmen. Hiervon glauben wir für's Erste nichts. Wenn der Vicepräsident des Conseils einen solchen Beschluß faßt, so geschieht das nur, weil er die Lage für kritisch hält, und soweit glaubt er die Dinge nicht gediehen; er weist einstweilen alle von der Dreißiger-Commission angenommenen Amendements zurück, und im Cabinet hegt man größere Besorgnisse wegen des Preßgesetzes und der Senatorenwahl als in Betreff des Wahlgesetzes. Das **Preßgesetz** ist heute so allgemein verdammt, daß die Regierung nur ein Mittel sucht, es mit Anstand über Bord zu werfen, und mit den Vorbereitungen zur Senatorenwahl ist die reactionäre Mehrheit nicht weiter gediehen als vor acht Tagen. Die Linke freilich auch nicht. Die Verfassungspartei wieder für diese Gelegenheit herzustellen, darauf haben die gemäßigten Republikaner verzichtet. Die Orleanisten wollen nichts von den Radicalen hören und die Radicalen nichts von den Orleanisten. Bochen, der Verwalter der Güter der Orleans', hat sich veranlaßt gefühlt, in einem Briefe an die „Union" zu erklären, daß er niemals mit **Gambetta** zu thun gehabt habe. „Herr Gambetta, sagt der sehr conservative „Moniteur", hat sich als ein Mann dargestellt, der wohl mit den Bonapartisten, aber nie mit den Orleanisten ein Bündniß eingehen würde. Das rechte Centrum, welches einfach constitutionell ist, hat offenbar mit der äüßersten Linken nichts mehr zu schaffen. Sie wollten es nicht sagen; aber Herr Gambetta hat es dem rechten Centrum zu verstehen gegeben". — Die vielbesprochene Angelegenheit der **Irren-Behandlung** ist gestern im Generalrath der Seine auf's Tapet gebracht worden. Wir meldeten seiner Zeit, daß die angesehensten Irrenärzte dem Seine-Präfecten ein Memorandum eingeschickt haben, worin sie sich darüber beklagen, daß man ihnen systematisch jede Möglichkeit entzieht, die Wahnsinnigen zu studiren und den jungen Aerzten durch praktische Consultationen das Studium der Irrenheilkunde zu erleichtern, daß man zu diesem Ende alle interessanten und noch heilfähigen Patienten von Paris entfernt und sie in abgelegene Provinzial-Hospitäler schickt, und was dergleichen Chicane mehr sind. Alles auf Wunsch der Clerikalen und zur größeren Ehre des Ultramontanismus, der durch die Psychiatrie gefährliche Lehren entwickelt zu sehen fürchtet. Der Generalrath hat sich gestern der Irrenärzte angenommen und deren Gesuch, die Kranken wieder in den geräumigen und trefflich eingerichteten Anstalten von Paris unterzubringen, zu ihrem eigenen Nutzen und zum Vortheil der Wissenschaft, ward von Thulie, Clémenceau und Loiseau lebhaft unterstützt. Der Präfect F. Duval bekämpfte jedoch die Forderung und die Wiederherstellung der unterdrückten Lehrcurse der Irrenärzte. Er verstehe, sagte er, den klinischen Unterricht nur unter einer Bedingung, dieser nämlich, daß der Kranke seine Einwilligung gebe und sich freiwillig zu der Demonstration, die man an ihm vornimmt, herbeilasse. Die Wahnsinnigen können aber ihre Einwilligung nicht geben, und da sie gewissermaßen unter der Vormundschaft der Präfectur stehen, so glaubt der Präfect sich nicht berechtigt, eine Art verletzender Ausstellung ihrer Leiden zu gestatten. Mit diesem schönen Argument war begreiflicherweise der Generalrath nicht ganz zufrieden; ein Mitglied wandte ein, daß die medicinische Erziehung ohne Unterweisung in der Klinik gar nicht bestehen kann, daß das Interesse der Wissenschaft hier mit dem Interesse der Menschlichkeit zusammenfällt. Der Präfect wollte jedoch nicht nachgeben und der Generalrath mußte sich damit begnügen, einen Wunsch nach Wiederherstellung der früheren Gebräuche zu formuliren.

Spanien.

Aus **Zarauz** vom 17. Novbr. schreibt man der „K. Z.": Seit 8 Tagen befindet sich ein Abgesandter eines englischen Consortiums im carlistischen Hauptquartier, um über eine neue Anleihe von angeblich 1 000 000 D. zu unterhandeln. Wahrscheinlich um diesem Herrn eine gute Meinung von ihrer Macht beizubringen, bemühen sich die Generäle, irgend einen großen Coup auszuführen. Eine Folge dieser Anstrengungen mag wohl die Schlacht bei La Poblacion sein, einer der wenigen Siege, die von den Carlisten in letzter Zeit erfochten worden sind. — In **Pamplona** hat ein carlistisches Bataillon den Bahnhof (vorübergehend) besetzt und zwei Locomotiven weggenommen. Das Bombardement wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt und die Zustände in der Stadt scheinen ziemlich mißlich zu sein.

England.

London, 20. Nov. Aus den **überschwemmten Gegenden** kommen im Allgemeinen nunmehr günstigere Berichte. Nur im Themsethale ist das Wasser neuerdings gestiegen, sonst fließt es meist allmälig ab. Im Anschluß an das vorjährige Meeting in Kensington machte gestern eine einflußreiche Deputation dem Lordmayor in Mansionhouse ihre Aufwartung, um dessen Beistand namentlich bei Anstellung von Sammlungen in Anspruch zu nehmen Später fand im Bridge-House-Hotel unter Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Locke eine öffentliche Versammlung statt, um dem verbreiteten Gefühle Ausdruck zu geben, daß es nach dieser neuen Ueberschwemmung für die tieferliegenden Gegenden eine dringende Nothwendigkeit geworden sei, durch Dammbauten und andere Vorrichtungen der Wiederkehr gleicher Nothstände vorzubeugen. Es wurden mehrere dahinzielende Beschlüsse angenommen. — Von der **Nordpol-Expedition** ist durch Capitän Nares, den Commandeur derselben, aus Upernivik vom 22. Juli eine Meldung an die Admiralität eingetroffen, nach welcher die Aussichten der Fahrt vortrefflich sind. Nares hatte die Eisgrenze, ohne den eigentlichen Kohlenvorrath angreifen zu müssen, erreicht, 60 tüchtige Schlittenhunde gekauft, Treiber und Dolmetscher gemiethet und wollte denselben Abend weitersegeln.

Amerika.

New-York, 6. Novbr. In der Stadt **New-York** sind die **Wahlen** überwältigend zu Gunsten der gesammten gegen die Tammany-bande vereinigten democratisch-republikanischen Opposition ausgefallen. Die ganze Liste der Tammany-Candidaten wurde geschlagen, und Anti-Tammanydemokraten sowie Republikaner theilen sich in die Aemter. Hervorragend unter den Aemtern ist das des Recorders (Strafrichters) und das des Districtsstaatsanwalts. Für beide

---

leistet worden. Mit staunenswerthem Geschicke und bisher unerreichter Vollendung ist die volle realistische Kraft des Originalwerkes durch die Druckfarben auf diese Copien übertragen. Gleich vortrefflich wie die coloristische Behandlung erweist sich die Auffassung und die treue Naturbeobachtung in dieser Wiedergabe. Soweit dem Originale durch den vervielfältigenden Druck beizukommen ist, geschieht dies auf dem vortrefflichen Blatte.

Wir haben die Nachbildungen der Aquarelle, der Oelskizzen und sogar dieses künstlerisch als Oelgemälde ausgeführten Thierstückes mit voller Ueberzeugung als das Beste rühmen können, was der Farbendruck zu leisten im Stande ist. Hier sind wir indessen wohl an die Grenze seines Vermögens gelangt. Nicht mit gleichem Glücke versucht die Anstalt sich in der Reproduction von drei klassischen Köpfen alter Meister. Wer jemals Tizian, Rembrandt und Guido Reni aufmerksamer in ihren Werken betrachtet hat, der wird sofort, abgesehen von der Qualität und den sonstigen Eigenschaften der Bilder, den Venetianer, den Niederländer und den geistvollen Eklektiker in ihnen herauserkennen. Bei Tizian müssen ihn Fleisch, Haare, Colorit sofort, wenn nicht auf den Meister selbst, so doch wenigstens nach Venedig und zu seinen Zeitgenossen, besonders auf den ihm nahe verwandten Bonifazio hinführen; Rembrandt's Lichtwirkungen und die sinnige, gemüthvolle Erfassung seiner Originale, der schlichte und dabei doch so fesselnde Vortrag sind an allen seinen Arbeiten kaum zu mißkennen; der geistvolle Guido endlich verleugnet auch in seinen besten Werken nicht einen Zug zum Theatralischen und fesselt vorzüglich durch den süßen goldigen Ton, der den meisten seiner reifsten Bilder eigenthümlich ist. Es giebt kaum noch drei andere Künstler, die in ihrer Eigenart sich so weit und so entschieden kenntlich von einander unterscheiden als diese. Die Anstalt von Seitz zeigt uns von jedem einen seiner berühmtesten Köpfe, die Venus mit der Perlschnur, das Mädchen mit der Nelke, den Ecce homo. Aber wer die Originale nicht kennen sollte, wird aus diesen Nachbildungen unmöglich das Charakteristische der Meister herausfinden. Hier stehen wir denn doch vor der Schranke, jenseits deren der Künstler seine Souveränetät unantastbar und unübertragbar von Gottes Gnaden erhält. Man kann ihm die Formen entlehnen, kann, schon schwerer, seine Farben nachzuahmen suchen, dasjenige aber, was seine Schöpfungen erst zu bewunderten Kunstwerken macht, kann man ihm nicht entwenden. Vieles an diesen drei Köpfen ist sehr schön, an sich werden und müssen sie gefallen. Aber Tizian, Rembrandt und Guido hat nichts mit ihnen gemein als höchstens die äußeren Formen. Das ist keinesfalls ein Vorwurf gegen die Anstalt, welche bewiesen hat, daß sie das Vorzüglichste leistet, aber das mangelnde Gelingen einer Reproduction jener berühmten Gemälde beweist, daß auch der Technik der Chromolithographie Grenzen gesteckt sind, welche sie nicht überschreiten sollte.

Wie der Katalog nachweist, findet sie ja innerhalb derselben noch eine ungemein reiche Verwerthung ihrer Leistungsfähigkeit. Von den einfachen Genrebildern und Landschaftsskizzen für den kleinen Preis von 1 Mark zu den eleganten Prachtwerken der Blumenmonate mit Aquarell-Facsimiles, den trefflichen Skizzen der Alpenlandschaften und bis hinauf zu den großen Aquarellbildern umfaßt die Thätigkeit der Anstalt einen weiten Bereich der künstlerischen Reproduction, an dem sie sich wohl genügen lassen dürfte. Von allen ihren Aquarell-Facsimiles verkauft sie ebenfalls Contouren zum Nachmalen auf Aquarellpapier.

hochwichtige Aemter wurden die bisherigen Inhaber derselben, der unabhängige Democrat Hackett und der Republikaner Benj. Phelps, wieder erwählt. Ebenso sind die Anti-Tammany-Candidaten für die meisten erledigten Civilrichterstellen erwählt worden, und fast sämmtliche von der vereinigten Opposition aufgestellte Candidaten für den gesetzgebenden Körper. Auf Grund des Wahlergebnisses wird vom 1. Januar ab, wo der gesetzgebende Körper wieder zusammentritt, dessen Zusammensetzung folgende sein. Im Senat werden Republikaner 21, Democraten 11, republ. Mehrheit 10, im Unterhaus werden sitzen Republikaner 69, Democraten 59, republik. Mehrheit 10. Während also die Verwaltung des Staates democratisch ist, wird die Gesetzgebung republikanisch und somit zufolge der starken Gegenwahlen ein ersprießliches Gleichgewicht der Gewalten hergestellt sein. Gleichwie der Tammani-Dictator John Kelly kläglich geschlagen wurde, ist auch in der Stadt Brooklyn der städtische Ring, an dessen Spitze Mr. Langhlin stand, gesprengt worden. Sämmtliche Haupt-Candidaten, die von diesem „Ringe" aufgestellt worden waren, sind besiegt worden. Der Triumph der guten Bürger ist um so größer, als ein trefflicher Bürger, der deutsche Candidat F. A. Schröder zum Mayor erwählt wurde. Im Allgemeinen ist also in den diesjährigen Wahlen des Staates und der beiden Hauptstädte von Newyork vortrefflich gearbeitet worden. Erwähnenswerth ist es gleichfalls, daß die bedeutende Handelsstadt Buffalo am Erie-See in Herrn Philipp Becker einen deutschen Bürgermeister erhalten hat. — Dr. Gerhard Rohlfs' erster Vortrag über Afrika hatte am Abend des 4. d. ein zahlreiches Publikum in Steinwayhall versammelt; da dieser Vortrag in jeder Beziehung als ein Erfolg zu bezeichnen ist, darf man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Betheiligung bei den folgenden Vorlesungen eine noch bedeutend zahlreichere sein wird.

Danzig, 24 November.

* **Sicherem Vernehmen nach wird der Courierzug auf der Pommerschen Bahn in nächster Zeit, wahrscheinlich schon am 1. Dezember, wegen nicht genügender Frequenz eingehen.**

* Im Bildungsverein hielten an den beiden letzten Montag-Abenden die Herren Dr. Weidemann und Director Dr. Ohlert Vorträge. Ersterer sprach über die Phantasie in Leben und Dichtung, letzterer schilderte vorgestern eingehend die Polargegenden, ihre geographische Beschaffenheit, Flora und Fauna und die menschlichen Bewohner sowie das Schicksal und die Ergebnisse verschiedener Polar-Expeditionen. Mehre Fragen physikalischen Inhalts sowie die Bedeutung der bevorstehenden Volks- und Gewerbezählung wurden demnächst in ausführlichen Auseinandersetzungen erörtert, und ca. 20 neue Mitglieder aufgenommen. — Am nächsten Sonnabend begeht der Verein sein erstes größeres Winterfest durch eine öffentliche Vorstellung im Selonke'schen Saale, deren Hauptinhalt außer einigen geeigneten Theaterstücken, drei große allegorische Tableaux aus der deutschen Geschichte und Gesänge der Liedertafel bilden werden.

* Jahres-Versammlung des stenographischen Kränzchens am 19. Novbr. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten General-Versammlung vom 3. und 10. Sept. berichtet der Vorsitzende über den Stand der äußeren Angelegenheiten. Zum Vertreter unseres Verbandes im System-Ausschuß wird auch für das nächste Jahr Herr Kanalmeister Schultz in Platenhof und für unsern Vertreter im Haupt-Ausschusse für die 3 nächsten Jahre der Vorsitzende des hiesigen Kreises Eduard Döring durch Acclamation wiedergewählt. — Die Jahres-Prämie für die meisten und correctesten Manuscripte wird dem correspondirenden Mitgliede Hrn. Hans Wieler in Tiegenhof zuerkannt. Die erste Prämie bei dem am 12. Novbr. stattgehabten Wettschreiben erhält der Gymnasial-Primaner Leop. Schnaase und die zweite der Primaner der Petrischule Paul Krüger. — Aus dem hierauf vorgelesenen Jahresbericht ist zu entnehmen: Im Laufe des Jahres sind 8 ordentliche, 22 corresondirende und 1 Ehrenmitglied neu aufgenommen und zählt das Kränzchen heute 102 Mitglieder, nämlich: 3 Ehrenmitglieder, 20 ordentliche und 79 correspondirende. Die Bibliothek hat sich um 25 Nummern vermehrt und zählt heute 440 Nummern. Es wurden 3 stenographische Zeitschriften gehalten. Die Correspondenz hat sich auch gegen das Vorjahr wieder ganz bedeutend vermehrt, es sind in diesem Jahre 914 Correspondencen eingegangen und 1116 ausgegangen. Bei der hierauf statutengemäß stattfindenden Neuwahl des Vorstandes wird Eduard Döring zum Vorsitzenden und Schriftführer, Hr. Franz Enß zum Kassirer und Hr. Franz Kollm zum Bibliothekar durch Acclamation wiedergewählt, und außerdem wird noch Hr. Lehrer Franz Strößel zum Protocollführer gewählt, welches Amt bisher vom Bibliothekar versehen wurde. Zu Revisoren für Kasse und Bibliothek werden die Herren Karl Dworak und Heinrich Schick gewählt und zu Schiedsrichter für die im Laufe des Jahres abzuliefernden Manuscripte und stenographischen Aufnahmen Herr Franz Enß und der Vorsitzende. Der Letztere empfiehlt noch angelegentlichst das Abonnement auf unser Bundesorgan, den stenographischen Wächter, und nach Aufforderung zur regen Betheiligung an dem bevorstehenden 13. Stiftungsfeste des Kränzchens wird die Jahresversammlung geschlossen.

⁂ Marienwerder, 21. Novbr. Es ist uns unmöglich zu glauben, daß die zuletzt besprochene Annahme der Denkschrift über die Verkehrslage von Marienwerder (s. No. 9438 d. Ztg.) sich je verwirklichen könne, und zwar nicht allein aus den angeführten Gründen der Pietät gegen die historische Bedeutung der Stadt. Erst die Hauptverkehrstraße durch eine menschenleere Landstrecke führen, zu welcher der Kreis- und Bezirkshauptstadt nur eine 2½ Meilen lange, von einem launenhaften, oft wochenlang feindselig gesinnten Strom unterbrochene Poststraße den Zugang bahnt, dann dulden, daß drei neue Schienenstränge den Ring um die Stadt vollenden, um derselben auch das fruchtbare Hinterland abzuschneiden, endlich die so isolirt und heruntergekommene Stadt für unfähig erklären, ferner den Mittelpunkt der Justiz und Verwaltung für Kreis, Bezirk und Provinz zu bilden, das erinnert zu sehr an das schmähliche Wort, das der Fürst Schwarzenberg einst in der Blüthezeit der Politik in Olmütz über Preußen sprach: Il faut avilir la Prusse et puis l'anéantir, als daß man unserer ehrlichen Landesregierung eine solche Handlungsweise ansinnen könnte. Aber auch praktische Gründe sprechen dagegen; denn es ist nicht so leicht, die Behörden zu verlegen, alle ihnen hier zugewiesenen zum Theil kürzlich erweiterten Räumlichkeiten aufzugeben und an einem andern Orte neu aufzubauen und einzurichten. Und was die Hauptsache ist, das Bedürfniß der Weichselstädtebahn ist vom Oberpräsidenten wie von der Staatsregierung anerkannt, der Bau derselben wurde im vorigen Jahre vom Handelsministerium beschlossen und nur mit Rücksicht auf andere, aus allgemeinen politischen Gründen für wichtiger gehaltene Bahnbauten vertagt, und es wurde zur Sicherstellung derselben die Verfügung erlassen, daß die Bahnhöfe in Marienburg und Graudenz so angelegt werden sollen, daß die Eisenbahn Thorn-Marienburg sich leicht darin einfügen lasse. Die Zeitfrage ist es also hauptsächlich, welche die Weichseluferbewohner zu neuen Discussionen und Petitionen drängt. Sie möchten nicht warten, bis die im Bau begriffenen neuen Bahnen vollendet, der Verkehr an das neue System der Handelswege sich gewöhnt hat, seine alten Centralpunkte verödet sind. Noch ist es Zeit, sie vor diesem Schicksal zu bewahren. Trotz all den geschilderten Schwierigkeiten ist der Güterverkehr auf dem Bahnhof Czerwinsk, welcher hauptsächlich von dem rechten Weichselufer ausgeht, ein verhältnißmäßig erheblicher (315 177 Ctr. im Jahre 1871) und hat nach den Berichten über die Verwaltung der Königl. Ostbahn nicht erheblich abgenommen. Nicht nur diese Frachten, wie die reichen Erträge und Bedürfnisse des Culmer Landes würden der gewünschten neuen Bahn fast vollständig zufallen, der Handel und die durch die Möglichkeit, Kohlen und Eisen aus Oberschlesien zu jeder Zeit und zu billigeren Preisen zu beziehen, bedingte Industrie würde einen Aufschwung nehmen, welcher allein der Rentabilität der Bahn eine solide Grundlage gäbe. Zu dieser Wichtigkeit als Provinzialbahn käme hinzu ihre Wichtigkeit als Durchgangslinie. Denn nicht nur für Schlesien, sondern auch für den nordwestlichen Theil Polens, die Provinz Posen und auch für die entfernteren Gegenden des östlichen Deutschlands würde sie ein wichtiges Mittel des Verkehrs mit den preußischen Ostseestädten werden, da sie im Anschluß an die Bahnen Posen-Thorn und Myslowitz-Thorn die kürzeste Verbindung mit Danzig, Elbing, Königsberg herstellt. Die Denkschrift und mit ihr unser Referat schließt mit der Hoffnung und der an die hohe Staatsregierung und den Landtag gerichteten Bitte, daß die Weichselstädtebahn zugleich mit der Bahn Jablonowo-Laskowitz gebaut und in Betrieb gesetzt werde.

Vermischtes.

Berlin, 22. Novbr. Ein großer Brand hat Berlin am Sonnabend wieder heimgesucht. Gegen 10 Uhr gerieth das große Keßler'sche Grundstück Alte Jacobstraße 120 in Brand. Bei der Ankunft der Feuerwehr stand bereits der ganze 4. und 5. Stock des colossalen ca. 12 Fenster Front messenden Gebäudes in Flammen, so daß ein Eindringen in diese oberen Etagen des Hauses nicht mehr möglich war. In Thätigkeit kamen 13 Spritzen, die Dampfspritze, welche erschienen war, kam nicht zur Verwendung, weil in der ganzen Gegend kein großer Brunnenkessel zur Speisung derselben aufgefunden werden konnte. Gehalten wurde das Parterregeschoß, die erste Etage und zum Theil der Fußboden der zweiten Etage. Die Gefahr für die angrenzenden Gebäude war um Mitternacht beseitigt. Das Gebäude selbst bestand nur aus Fabrikräumen; es ist eine Kunstdrechselei, ein Posamentir- und eine Nähmaschinenfabrik zerstört worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ca ½ Million M.

— Anselm v. Feuerbach's 100. Geburtstag wurde in der Aula der Universität zu München am 13. d. M. durch eine Gedenkfeier begangen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

23. November.

Geburten: Seefahrer Herrmann Kraft, T. — Schuhmachergef. Gustav Herrmann Brause, S. — Arbeiter Fr. Wilh. Opalki, S. — Arbeiter Marjan Josef Skowronski, T. — Fleischermeister Herrmann Krüger, S. Steuermann Zipp, S. — Fabrikarbeiter Herrm. Louis Schultz, S. 3 unehel. S.; 1 unehel. T.

Heirathen: Maler Joh. Rud. Poltrock mit Paul. Louise Adelgunde Blumenthal. — Schuhmacher Joseph Weglowski mit Marie Louise Schmaack, geb. Sommer.

Todesfälle: S. d. Schiffer Franz Koczorski, 3 M. — Füsilier Johann Laskowski, 23 J. — T. d. Fleischer Heinrich Kratze, 4 M. — Franziska Kalikowski geb. Tinnowski, 29 J. — S. d. Maurergef. Carl Benjamin David, 12 T. — T. d. Arbeiter Friedrich Lewandowski, 12 J. S. d. Wachtmann Joh. Schönsee, 1 J. S. d. Arb. Josef Hallmann, 9 J. — Schreiber Herrm. Gustav Grade, 49 J. — Kaufm. Abraham Jacob Weinberg, 55 J. — Schutzmann Carl Leopold Kiesewalter, 44 J. — 2 S. d. Kaufm. Daniel Alter, todtgeb. — T. d. Arb. Gustav Krüger, 6 M. — Frau Rosine Klawitter, 33 J.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Nov. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 1939 Rinder, 7207 Schweine, 808 Kälber, 4845 Hammel. In Rindern hatten wir ein recht flaues und schleppendes Geschäft. Beste Waare galt 57 M., Mittelwaare 48—51 M., geringe 30—33 M. — In Schweinen war der Handel etwas besser und zahlte man für beste Waare 57—60 M., Mittelwaare 51—54 M., geringe 42 M. — In Kälbern erzielte nur beste Waare einen höheren Preis mit 72 M.; geringe Sorten waren unverändert flau. Preise sämmtlich der Ctr. Fleischgewicht. — Von Hammeln war gute fette Waare etwas angenehmer im Preise und galten Hammel von 46 ℔ Fleischgewicht 24—25,50 M. das Stück; andere Sorten waren wieder sehr flau.

(Milch-Zeitung.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23 Nov. **Wind:** ONO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 23. Novbr.

		Crs v 22			Crs v.22.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,70	104,50
gelber			Pr. Staatsschldsch.	90,80	90
Nov.-Decbr.	199,50	198,50	Wstp. 3½%Pfdb.	83,70	83,70
April-Mai	213	212,50	do. 4% do.	93	93
Roggen			do. 4½% do.	100,20	99,90
Nov.-Decbr.	55,50	56	Berg.-Märk.Eisb.	78,30	78
April-Mai	58	58,50	Lombardenler.Cp	188 50	185
Petroleum			Franzosen	508	504
per 200 ℔			Rumänier	28,20	29
Nov.-Decbr.	25	24,60	Rhein. Eisenbahn	110,10	109,90
Rüböl Nov.-Dzbr.	72,30	71,30	Oester. Creditanst.	337	330
April-Mai	73,40	72,50	Türken (5%) ult.	22,25	22,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,10	64,90
Nov.-Decbr.	47,40	47,10	Russ. Banknoten	270	268,35
April-Mai	50,30	50,10	Oest. Banknoten	177,60	177,25
Ung. Schatz-A. II.	92,60	92,10	Wechselcrs. Lond.	20,17	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II C. 64,20

Meteorologische Depesche vom 23. Novbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	—
Petersburg	342,4	— 3,8	ONO	schwach	ganz bedeckt.
Stockholm	—	—	—	—	—
Helsingör	—	—	NO	lebhaft	Strom S.
Moskau	333,6	— 3,1	NNO	schwach	bedeckt.
Memel	337,4	— 1,4	NO	[illegible]	trübe.
Flensburg	339,7	+ 0,6	N	mäßig	heiter.
Königsberg	336,0	— 2,4	NO	stark	bedeckt, Schnee.
Danzig	336,1	+ 0,1	N	heftig	Schneegestöber.
Putbus	336,8	+ 1,6	NO	—	Sturm u. Reg.
Stettin	335,9	+ 1,6	—	—	bedeckt.
Helder	339,6	+ 3,2	NO	mäßig	—
Berlin	335,6	+ 2,0	N	mäßig	bedeckt.
Posen	333,0	— 0,8	NW	lebhaft	bedeckt.
Breslau	330,4	— 0,3	W	schwach	sehr bewölkt.
Brüssel	337,4	+ 2,8	NO	[illegible]	sehr bew.
Wiesbaden	333,2	+ 2,2	N	[illegible]	bedeckt.
Ratibor	327,8	+ 0,5	WSW	lebhaft	bedeckt.
Trier	332,1	+ 3,2	NW	schwach	trübe, neblig.
Paris	339,2	+ 1,9	ONO	schwach	Nebel.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 23. November 1875.

Franz Garbuschewski,
Franziska Garbuschewski,
geb. **Sommer.**

Heute Nachmittag verschied unser innig geliebter Mann, Vater und Sohn, der Inspector der „Colonia",

Herr Gustav Richter.

Dieses zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen.

Heute früh ½2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter

Hermann Grade,

in seinem 49. Lebensjahre.

Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich seinen Freunden und Bekannten tief betrübt an.

Danzig, den 23. Novbr. 1875.

Die hinterbliebene Wittwe
Emilie Grade,
geb. **Proch.**

Die Beerdigung findet Freitag, Vormittags 10 Uhr, vom Leichenhause zu Heilig. Leichnam aus nach dem St. Barbara-Kirchhofe statt.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die Decimal-Rechnung

mit Einschluß

der Quadrat- und Kubikwurzel
und die Rechnung mit den zehntheiligen Maßen, Gewichten und Münzen
von
Dr. H. Lampe.

2. vermherte und verbesserte Auflage.
Geheftet 80 Pf. gebunden 1 Mark.
(Zu beziehn durch alle Buchhandlungen).

Bau-Polizei-Ordnung
für die
Stadt Danzig
mit
Nachtrag-Verordnungen vom 4. August 1874.
Preis 4 Sgr.
Verlag von A. W. Kafemann.

Zum
Probe-Abonnement
geeignet.

Für den Monat **December** nehmen **sämmtliche Reichs-Postanstalten auf das**

„Berliner Tageblatt"
nebst
„Berliner Sonntagsblatt"
und der
illustrirten humorist. Wochenschrift
„ULK"

Monats-Abonnements zum Preise von nur
1M. 75 Pf. = 17½ Sgr.
(für **alle 3 Blätter zusammen**)
täglich entgegen.

Gegenwärtige Auflage:
37,000 Exemplare,
mithin die **gelesenste** Zeitung **Deutschlands.**

Bock-Auction
zu Pinne Prov. Posen.

Am **7. Dezember cr., Mittags 12 Uhr,** findet in öffentlicher **Auction** der Verkauf von **35 Vollblut-Saateler-Merino-Kammwollböcken** statt. Die Heerde zeichnet sich durch edle Kammwolle, große Körper, leichte Ernährung u. sichere Vererbung aus.

Pinne, den 19. November 1875.

Georg Frhr. von Massenbach.

Gründlicher Clavier-Unterricht wird ertheilt **Kohlengasse No. 1, 2 Treppen.**

Französische
Wallnüsse
in feinster Qualität offerirt billigst
Carl Treitschke,
Comtoir: Milchkannengasse 16.

Caviar,
ca. 80 Pfund, hat billigst abzugeben
C. Schulz
in Marienburg.

So eben erschienen:

Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch
für die Provinzen
Preussen, Posen und Pommern,

Von
Hermann Smalian.

Preis 30 Pfennige.

Inhalt: Auszüge aus dem Betriebs-Reglement. Stations-Register. Anschlüsse in Berlin: a. nach Hamburg, b. nach Bremen, c. nach Cöln, Paris, London, d. nach Potsdam, Harzburg, Cassel, e. nach Halle, Weimar, Gotha, Eisenach, Frankfurt a. M., f. nach Leipzig, Hof, München, Insbruck, Verona, Rom, g. nach Dresden, Teplitz, Carlsbad, Franzensbad, Prag, Wien, h. Dresden. Special-Fahrpläne: 1. Berlin-Stettin-Danzig, 2. Angermünde-Schwedt, 3. Danzig-Zoppot, 4. Stettin-Strasburg i. U., 5 Berlin-Angermünde-Stralsund, 6. Züssow-Wolgast, 7 Belgard Colberg, 8. Berlin-Wrietzen, 9. Berlin-Eydtkuhnen, 10. Cüstrin-Frankfurt, 11. Bromberg-Neufahrwasser, 12. Schneidemühl-Insterburg, 13. Posen-Bromberg und Thorn, 14. Pillau-Grajewo, 15. Stargardt-Breslau, 16. Breslau-Oels-Gnesen, 16a. Oels-Wilhelmsbrück, 17. Lissa-Glogau-Hansdorf, 18. Insterburg-Memel, 19. Posen-Frankfurt und Guben, 20. Breslau-Cüstrin, 21. Berlin-Breslau, 22. Sommerfeld-Kohlfurt, 23. Liegnitz-Kohlfurt-Görlitz, 24. Berlin-Erkner, 25. Berlin-Görlitz, 26. Cottbus-Guben und Sorau, 27. Lübbenau-Kamenz. Danzig local.

Danzig.

A. W. Kafemann's Verlagsbuchhandlung.

Der Frauenverein der freireligiösen Gemeinde

beasichtigt auch in diesem Jahre, seinen Zöglingen eine **Weihnachtsfreude** zu bereiten und bittet Alle, die ihn in seinem Unternehmen durch Liebesgaben freundlichst unterstützen wollen, diese an Frau **Durand,** Ketterhagergasse 11/12, Frau **Kafemann,** Ketterhagergasse 4, Frau **Röckner,** Brodbänkengasse 11, Frau **Quitt,** Johannisgasse 24, zu geben.

Der Vorstand.

Großer Ausverkauf.

Meinen gänzlichen Ausverkauf sämmtlicher Tuch- und Manufactur-Waaren empfehle einem geehrten Publikum von Mewe und Umgegend zur gefälligen Beachtung.

Raymund Lemke,
Mewe.

(707)

Kölnische Feuer-Vers.-Gesellschaft „COLONIA".

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien, Ernten werden entgegengenommen und die Herren Lehrer noch besonders auf die ihnen durch den Vertrag mit dem Herrn Oberpräsidenten zugesicherten Vortheile aufmerksam gemacht.

Auskunft ertheilen bereitwilligst:

G. Richter, Haupt-Agent und Inspector der Colonia, Hundegasse 102
F. E. Grohte, Hauptagent, Jopengasse 3,
C. Krieger, Agent, Ziegengasse 1.
Herm. Wientz, Agent, Altstädt. Graben 37. (6533

Im Verlag von **Ad. Gloor** in **Stuttgart,** Charlottenplatz No. 3, ist so eben erschienen:

Dr. Strousberg,

der
„Eisenbahnkönig".
Sein Leben und Wirken bis zu seiner [illegible]ftung.
Preis pro Stück 30 Pfg.

Zu dieser **sehr interessanten Broschüre,** welche in großer Anzahl abgesetzt werden kann, werden **Wiederverkäufer** und **Colporteure** gesucht, und erhalten dieselben **100 Stück zu 10 Mark** gegen Einsendung des Betrags. — **Wiederverkäufer können hiermit in 1—2 Tagen einen Verdienst von 15 bis 20 Mark erzielen.** (624

Guano-Niederlage
und
Danziger Superphosphat-Fabrik,
Actien-Gesellschaft.

Fabrik: Saspe bei Danzig. **Comtoir:** Hundegasse No. 57, Danzig.

Zur Wiesendüngung empfehlen wir **Stassfurter Kalisalze** zu Fabrikpreisen, ferner unsere aus Fäcalstoffen, Blut pp. gearbeiteten **Stickstoff-Superphosphate,** sowie ganz besonders unser bewährtes **Wiesen-Kali-Phosphat.**

Gutachten.

Von der Guano-Niederlage und Danziger Superphosphat-Fabrik, Actien-Gesellschaft zu Danzig, kaufte und empfing ich unterm 17. März dieses Jahres zur Wiesendüngung fünfzig Centner Stickstoff-Superphosphat, welches sich bei mir vorzüglich bewährt hat.

Durch Anwendung dieses Superphosphats habe ich in diesem Jahre auf meinen Wiesen nicht nur reine, schöne und nahrhafte Gräser, sondern auch einen weit üppigeren Graswuchs erzielt; wie abgeschnitten ist jeder Wurf erkennbar und die gedüngten zeichnen sich gegen meine ungedüngt gebliebenen Wiesen höchst vortheilhaft aus.

Da ich die Düngung selbst überwachte und deren Wirkung sorgfältig beobachtete, so habe ich zur Lieferung für das Frühjahr nächsten Jahres wiederholt und zwar ein ähnliches Quantum desselben Wiesendüngers gekauft und aus Interesse für die Landwirthschaft **empfehle ich allen meinen Gewerbsgenossen gerne das Fabrikat der Danziger Superphosphat-Fabrik.**

E. Steffens, Mittel-Golmkau
bei Sobbowitz (Provinz Preußen), den 15. Juli 1875.

(7449)

Holz-Auction.

Mittwoch, den 1. Decmbr. 1875, Nachmitt. 3 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler **in der Börse** im Auftrage des Königl. Stadt- und Kreis-Gerichts in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

11,608 Stück fichtene Schwellen,
134 eichene Plancons und Stammenden,
60 " Schiffshölzer,
454 " Weichenschwellen,
lagernd bei der Rückforter Schanze;
962 eichene Plancons und Stammenden,
1 eichenes Schiffsholz,
103 eichene Plancons und Stammenden,
lagernd auf dem Kirrhaken;
916 eichene Wipfelschwellen,
lagernd auf Körbers Land unter Aufsicht des Herrn **A. Körber,** ferner
536 eichene Planken B. (5308 Kbf.),
1598 " " BB. (16092 Kbf),
218 " Planken Nullen (2228¼ Kbf.),
165 " Planken-Enden (473 Kbf.),
lagernd auf der Klapperwiese unter Aufsicht des Herrn **D. Maasmann.**

Nähere Auskunft und Aufmaaße ertheilen Herr **A. Körber** und **D. Maasmann.**

Mellien. Katsch.

(729)

Im Juli dieses Jahres zog ich Endesunterzeichneter mir durch eine Erkältung einen sehr starken Rheumatismus zu, dessen Symtome sich folgendermaßen kund gaben. Eine rothe Geschwulst an allen Gelenken meines Körpers, verbunden mit den gräßlichsten Schmerzen. Drei Aerzte, welche ich hatte zu meiner Kur, vertrieben mir zwar den Rheumatismus aus den übrigen Gelenken, trieben mir aber denselben in die linke Hüfte, es entstand eine rheumatische Hüftgelenkentzündung daraus, die mir schreckliche Schmerzen verursachte, denn nicht nur jede Bewegung fehlte mir, sondern ich bekam auch noch Fieberanfälle. Ich ließ mich endlich auf Anrathen des Arztes in das St. Hedwigs-Krankenhaus transportiren, nachdem ich auch da 4 Wochen gelegen, Bäder rc. gebraucht hatte, kam ich mit Krücken wieder zu Hause an. Ich versuchte nun alle Heilmittel, die der Menschheit in dieser Branche von Krankheit zu Gebote stehen. alles blieb erfolglos; schon hatte ich mich hoffnungslos in mein Schicksal ergeben, nämlich Zeitlebens an Krücken gehen zu müssen, als ich zufällig Herrn **Dr v. Bilfinger** kennen lernte. Ich machte einen letzten Versuch und entnahm von Herrn **Dr. v. Bilfinger Balsam,** wer aber begreift meine Freude, als ich schon nach Verbrauch von 4 Büchsen von meinen Krücken befreit war, meine Schmerzen hatten bedeutend nachgelassen und ich konnte mein Hüftgelenk schon etwas biegen, was bis dahin steif gewesen war, und am Stocke Spaziergänge unternehmen. Diese Kur wurde noch dazu im Herbst, Anfang Winters vorgenommen, wo doch die ungünstigste Witterung ist. Zunächst sehe ich mich veranlaßt, Herrn **Dr. v. Bilfinger,** meinem Wohlthäter, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen und kann ich diesen Balsam der leidenden Menschheit nur wärmstens empfehlen. Ich bin gern bereit, nähere Auskunft Jedermann zu ertheilen.

Berlin, den 15. November 1871.

Paul Heydel, Maler.
Kleine Alexanderstraße No. 28, 1 Tr.
Zu beziehen durch **Rich. Lenz,**
Brodbänckengasse No. 48.

Schlitten

jeder Art, **zum Kauf und zur Miethe** für den Winter offerirt

F. Sczersputowski,
Reitbahn 13.

Eine **naturh. Sammlung** 653 Exempl. aus dem Thier- und Mineralreich incl Transport und Aufstellungskosten für den Preis von 190 Thlr. Catalog auf Verlangen.

F. Volckmann,
in Bönhof Kr. Stuhm.

Ein **photographischer großer Apparat** (Balg-Camera) nebst sämmtlichen Utensilien zur Photographie sind für den Preis von 60 Thlr. zu haben bei

F. Volckmann,
in Bönhof Kr. Stuhm.

---

23 Stück fette Ochsen,

darunter 3 Stiere, stehen zum Verkauf bei **Grunau** in **Krebsfelde,** Kreis Elbing.

(598)

Eine größere Anzahl gebrauchter aber sehr gut erhaltener

Kipplorrys, Kippkarren und Schienen

offerire zum Verkauf.

O. Schmidt, Maurermeister, **Elbing.**

(672)

Kieferne Stangen,

I. bis IV. Klasse, geschält und trocken, sind verkäuflich in **Bielochowo** bei Bahnhof **Hoch-Stüblau.** (734

10,000 Stück Traften-Säcke offerirt billigst

Elias Moskiewicz,
Thorn.

(593)

500,000 Kilogramm Roggen-Futtermehl

verkauft im Ganzen oder in kleinen Posten, a Ctr. 6 Mark, Proben franco, **J. Dahlmann,** Mühlenbesitzer in **Oliva.**

Ein massives Haus in Zoppot, herrschaftlich eingerichtet und sehr romantisch gelegen, ist preiswürdig zu verkaufen. Reflectanten hierauf belieben ihre Adresse unter No. 721 i. d. Exp. d. Ztg. gefälligst niederzulegen.

Ein Reinigungs-Cylinder für eine Korn-Mühle ist billig zu verkaufen **Steindamm No. 7.**

Commissionsweise Vertretung

leistungsfähiger Häuser wünscht ein gut situirter, thätiger und umsichtiger Kaufmann in Coeln, dem feinste Referenzen zu Gebote stehen. Fr. Offerten sub „H" 2852 befördern **Haasenstein & Vogler** Annoncen-Expedition in Köln. (708

In Katzke per Praust findet **1 Inspector,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat zum 1. Januar 1876 Stellung, Gehalt 450 M.

Für Damen!

Ein junger Landwirth, Inspector, in den 30er Jahren, sucht, um selbstständig zu werden, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Ernstgemeinte junge Damen oder Wittwen, denen es wirklich daran gelegen ist, eine glückliche Ehe zu schließen, wollen ihre Adresse mit Photographie zur Weiterbeförderung in der Exped. d. Ztg. u. No. 454 niederlegen. Strengste Discretion Ehrensache.

Eine erfahrene Wirthin

für die feine Küche und Molkerei, wird von dem Dominium Wonnowo bei Bromberg zum 1. Januar k. J. gesucht. Gehalt 240 M.

Compagnon-Gesuch.

Zur Uebernahme eines bedeutenden Producten-Geschäfts in einer größeren Provinzialstadt wird ein

Associe mit 10,000 Thlr.

gesucht. Adr. u. 588 i. d. Exp. d. Ztg.

In Höfchen per Altmark findet zum 1. Dezember **ein unverheiratheter Inspector** Stellung. Gehalt nach Leistung bis 450 Mark.

Zu einem größeren Agentur- und Commissionsgeschäft in Berlin wird ein Socius mit 9—12,000 M. ges. Adr. werd. in der Exp. d. Ztg. u. No. 735 bald erbeten.

Eine **ältere Kornbranntwein-Brennerei in Nordhausen** wünscht für Danzig und Umgegend einen soliden und thätigen

Agenten.

Offerten werden unter **A. 2 postlagernd Nordhausen** erbeten. (709

Ein **Hauslehrer,** musikalisch, für die unteren Klassen des Gymnasiums vorb. sucht sofort Stellung. Nähere Auskunft unter No. 377 in der Exp. dieser Ztg.

Stellensuchenden jedweder Branche

kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden.

Ein **Hamburger Import-Geschäft** in **getrockneten Südfrüchten u. Gewürzen**

sucht für **Danzig** einen **tüchtigen, gut eingeführten**

Agenten.

Offerten mit Ia. Referenzen sind sub Lta. **H. 05152** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Homburg** zu adressiren. (532

Ein junger Mann,

der längere Zeit in Berlin in Apotheker-, Droguen- u. Parfümerie-Geschäften conditionirt hat, sucht zu sofort Stellung.

Gefällige Adressen bitte unter 722 i. d. Exp. d. Ztg niederzulegen.

Ein junger Mann, bewandert in der doppelten Buchführung, welcher seine Militairzeit hinter sich hat und während derselben auf dem Zahlmeister-Büreau gearbeitet, sowie längere Zeit Feldwebel-Geschäfte versehen hat, sucht zum 1. December Stellung auf einem Comtoir. Gefällige Adressen u. 732 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Kinderfrauen und **Nätherinnen** für Güter werden nachgewiesen durch
B. Melzer, Drehergasse 10.

Ein **best empf. j. Mann,** bes. das Einj.-Freiw.-Zeugn., der 7¼ Jahre in Wollwaarenfabriken thätig war, eine gute Hand schreibt, mit dopp. Buchführ und Comtoirarbeiten vertraut und in der engl. und franz. Sprache wohl bewandert, sucht sofort oder 1. Januar paſſ. Stellung.

Adressen sub **P. G. 343** durch **Rudolf Mosse** in **Königberg i. Pr.** erb.

Ein Destillateur,

mit der Fabrikation sämmtlicher Liqueure und Crêmes, ebenso mit der Leitung eines Dampfapparats gut vertraut, sucht angemessene Stellung und werden Adressen u. No. 719 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildetes, junges Mädchen wünscht das **Seiden- u. Kurzwaaren-Geschäft** oder ein ähnliches Geschäft zu erlernen. Adressen u. 683 i. d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Fischmarkt No. 4 ist das Geschäftslocal mit Wohnung zu vermiethen.
Näheres Frauengasse 29 bei Rühr.

Ein großer schwarzer **Hund** (kurzhaarig) mit weißer Brust ist mir entlaufen. Abzubringen gegen Belohnung bei **Rudolph Mischke.**

Die bunte Welt.

Illustr. Volksblatt. Jahrg. 1873.
Herausg. v. **V. Uhland.**
Mit Farbendruckbildern und vielen hundert Holzschnitten,
statt des Ladenpreises von 2⅔ Rℳ
für 25 Sgr.
bei
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Cölner Dombau-Lotterie à 3 M.
Kölner Flora-Lotterie à 3 M.
Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M.
Berliner Flora-Lotterie à 3 M.
sowie **noch einige wenige Kaufloose** zu der **heute, den 24. Novbr. cr., statt-findenden** Ziehung der 1. Klasse der **Schleswig-Holst. Lotterie** (11. Jahrgang) à **75 Pf.** bei

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.